

Zeitschrift: Berner Schulfreund
Herausgeber: B. Bach
Band: 5 (1865)
Heft: 13

Artikel: Naturkunde in der Volksschule. Teil 5, Die Kreuzspinne
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-675576>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Naturkunde in der Volkschule.

V. Die Kreuzspinne.*)

Die Kreuzspinne ist eine der größten und schönsten Spinnen und gehört mit den kleinen Milben, dem langbeinigen Weberknecht, dem giftigen Skorpion und der überall bekannten Hausspinne zu den Spinnenthieren, von denen die meisten als Raubthiere vermittelst eines künstlich gefertigten Netz es andern kleinen Thierchen nachstellen und deren Blut aussaugen. Die Kreuzspinne wird 6 bis 8 Linien lang und ist mit einer braunrothen, haarigen Haut bedeckt. Der Kopf ist mit dem Bruststück verwachsen. An der Stirn stehen in zwei Bogenreihen 8 einfache Augen, von denen die 4 mittleren fast ein Quadrat bilden. Das Endglied des zweigliedrigen Oberkiefers ist klauenförmig. Am Grunde des Unterkiefers findet sich ein fünfgliedriges Tastorgan. An der Brust sitzen, wie bei den meisten Spinnen, 8 dornige, ziemlich lange Beine. Der ungegliederte, herzförmige Hinterleib erreicht oft die Größe einer Haselnuss und zeigt auf einem dreieckigen, dunklen Flecken des Rückens ein von weißen und gelben Punkten zusammengesetztes Kreuz. An der vordern Bauchseite liegen zwei Luftlöcher, welche die Luft in zwei innere, häutige Lungenäste führen. Am Ende des Hinterleibs liegen 6 Spinnwarzen oder hohle Schläuche, deren Boden ein unendlich feines Sieb ist. Durch diese 6 Siebe dringt der anfangs flüssige, lebrige Spinnstoff in wohl 6000 feinen Fäden hervor, welche sich zu einem einzigen Faden zusammendrehen, der noch so fein ist, daß erst 60 zusammen genommen die Dicke eines Menschenhaares erreichen. Dieses Spinnorgan benutzt die Spinne, um an dunklen Orten, auf Böden, in Viehställen u. s. w. ein senkrecht hangendes, höchst kunstvolles Jagdnetz zu bereiten. Am Ende desselben liegt sie in einem Schlupfwinkel auf der Lauer, um, sobald sich eine Fliege oder Mücke gefangen hat, hervorzustürzen und den Gefangenen in Empfang zu nehmen.

Die Kreuzspinne lebt in ganz Europa und erreicht ein Alter von 3 bis 4 Jahren. Das Weibchen legt im Herbst mehrere hundert Eier in einen dicken, wolligen Beutel, hängt diesen an einem aufrecht

*) Der Unterrichtsplan fordert auf Seite 27 beispielsweise die Beschreibung der Hausspinne, statt derselben auch die gewiß viel charakteristischere Kreuzspinne genommen werden kann.

stehenden Gegenstände auf, umwickelt ihn noch mit einem Gewebe und stirbt bald darauf. Im Mai kriechen die blaßgelben, jungen Spinnen aus, bleiben 3 Tage lang ruhig sitzen, häuten sich und zerstreuen sich dann. Sie häuten sich noch öfter und die Glieder, welche bei diesen Häutungen verstümmelt werden, wachsen ihnen wieder nach.

Literarisches.

Lehrbuch der Arithmetik und Algebra für Bezirks- und Sekundarschulen, Lehrerseminarien und zum Selbstunterricht von R. S. Trifkart, Lehrer der Mathematik an der Bezirkschule in Zofingen. Preis des 1. Kurses der Arithmetik: 3 Fr. 60 Rp. Derselbe enthält das Rechnen mit ganzen Zahlen, gemeinen Brüchen und Dezimalbrüchen.

Es ist jedes Mal eine erfreuliche Erscheinung, wenn die vaterländische Literatur wieder durch ein tüchtiges, geordnetes und durchdachtes Rechnungsbuch — ein solches kann das vorliegende wohl genannt werden — bereichert wird; denn es kann dieß nur dazu dienen, einen Gegenstand, dem seiner Natur nach eine hohe Wichtigkeit für die Schule zugeschrieben werden muß, immer allseitiger und umfassender darzustellen.

Bu tadeln wäre etwa der hohe Preis von 3 Fr. 60 Rp. per Theil, was für 3 Theile 10 Fr. 80 Rp. ausmacht und so das Anschaffen für den Lehrer — vom Schüler kann keine Rede sein — sehr erschwert. Dann erregt bei allem an und für sich Guten doch die übertrieben formale und wenig praktische Ausführung des Rechnens mit ganzen Zahlen mit Recht Bedenken. Der Schüler kommt so ob lauter Wissenschaft und „Ausdrucksweisen“ am Ende gar nicht zum eigentlichen Rechnen. Für den Lehrer mag's gut sein, in die Schule aber taugt so was entschieden nicht. Was der Verfasser auf S. 30 und 31 über andere Formen und Darstellungen in der Division sagt, ist Konvenienzsache und ein Streit um des Kaisers Bart. Auch das Hereinschleppen der Geometrie auf S. 180 im 24. Abschnitt kann nicht gefallen. Es ist Etwas und doch Nichts. Behandle man die Geometrie lieber für sich mit der nöthigen Ausführlichkeit und Anschaulichkeit in eigens dafür eingerichteten Büchern.